

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erscheinungszeitung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bitte beim Abgeben der Briefe die Postzeitung anzugeben. Die Postzeitung ist ein Anzeiger für das Erzgebirge. Die Postzeitung ist ein Anzeiger für das Erzgebirge. Die Postzeitung ist ein Anzeiger für das Erzgebirge.

Nr. 171.

Mittwoch, den 26. Juli 1916.

11. Jahrgang.

### Auf allen Fronten rege Kampf-Tätigkeit.

Türkische Truppen für die gallizische Front. — Italienische Mißerfolge an der ganzen Front. — Heftige Kämpfe südlich von Bereestzka. — Unterseebootangriff auf ein englisches Großkampfschiff. — Luftangriff auf die russische Flugzeugstation Zerel.

#### Darben wir wirklich?

Eine große westdeutsche Zeitung brachte vor einigen Tagen eine Zuschrift aus ärztlichen Kreisen, die den derzeitigen Ernährungszustand des deutschen Volkes — gemessen an wirklicher Entbehrung — als einen geradezu glänzenden bezeichnete. Das klingt paradox; mehr als das, — es klingt aufreizend. Wir stehen jetzt vor der — durch den Witterungseinfluß etwas hinausgeschobenen — neuen Ernte in der schwersten Periode unserer Versorgung; wir bekommen in der Woche ein halbes Pfund Fleisch oder noch weniger, Eier, Butter, Milch, Kartoffeln, Zucker werden uns in knappem Maße zugemessen. Ueberall Enge und Notwendigkeit strengster Einseitigkeit, nirgendwo Freiheit und Beweglichkeit.

Und dennoch hat jene Zuschrift ganz recht. Wenn wir nicht — wie das immer (und, was ohne weiteres zugegeben sei, begreiflicherweise) geschieht — von dem ausgehen, was wir vor dem Kriege zu haben gewohnt waren, sondern von dem, was wir unbedingt haben müssen, nicht von dem in langen Luftkriegsjahren erreichten Stande, sondern vom Unentbehrlichen und Ausreichenden — dann ist im Ganzen unser derzeitiger Ernährungszustand in der Tat völlig ausreichend. Wir haben scharfe Einbußen in unserer Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln, mit Fleisch und Fett erlitten, wir haben auch in unserer pflanzlichen Ernährung die breite Beweglichkeit verloren und müssen uns mit bestimmten, begrenzten Mengen bescheiden; aber das alles bedeutet nur ein zeitweises Zurückweichen der historischen erworbenen Lebenshaltung. Kein Herabsinken in Wirklichkeit, absolute Not. Die unteren Volksschichten mancher anderen Länder leben noch heute, unser Volk lebte noch vor einigen Jahrzehnten mit ganz wenig Fleisch und mit schmal zugemessener, sparsam eingetellter vegetabilischer Kost. Was nahrhafte, nagende Entbehrung ist, wirkliche Hungersnot, wie sie ja die ständige und regelmäßige Begleiterscheinung früherer Kriege war, hat das deutsche Volk trotz des britischen Hungerplans in diesem Kampfe noch nicht erfahren und soll und wird es auch nicht erfahren.

Daß nichtsdestoweniger die Einschränkungen, die jetzt verlangt werden müssen, ein Opfer, ein recht schweres Opfer sind, wird niemand bestreiten. Die Ernährungsweise, wie sie vor dem Kriege herrschte, erscheint uns ja nicht als Hochstand, als Ergebnis eines Aufstiegs von niedrigerer Lebenshaltungsstufe, die weit zurückliegt, sondern schlechthin als das Gegebene und Normale. Jedes Weniger ist uns deshalb — das gilt durchweg für alle Schichten — Entbehrung, die wir als solche auch dann empfinden, wenn sie tatsächlich unsere Gesundheit, unsere Kraft in keiner Weise beeinträchtigt oder bedroht. Wir darben subjektiv. Dazu kommt noch ein anderes, Realeres. Wir haben zum Teil verlernt, unsere Nahrung, wenn sie in Mengen und Auswahl knapp ist, so sorgsam zuzubereiten und so zweckmäßig zu verwerten, daß wir trotz der Knappheit unseren Nährbedarf ausreichend decken können. Bis zu einem gewissen Grade ist die Lösung dieser Aufgabe für den kleinen Privathaushalt unter den gegenwärtigen Voraussetzungen auch technisch erschwert. Daher die Waffenspendungen, die die Nahrungsmittel, die uns zur Verfügung stehen, so verwerten, daß jeder Teilnehmer an Nährwerten bekommt, was er braucht.

Der Einsender der erwähnten Zuschrift erklärt, daß er — als Arzt — an einem viele Tausende umfassenden Beobachtungsmaterial aus allen Schichten der männlichen Bevölkerung des Stadt- und Landkreises vom im wehrfähigen Alter irgend welche Schädigungen der Gesundheit und Leistungsfähigkeit durch die Kriegsernährung nicht habe feststellen können und daß ihm ebenso wenig abweichende Beobachtungen anderer Ärzte bekannt geworden seien. Zu den gleichen Ergebnissen sind, wie man weiß, Untersuchungen gekommen, die neuerdings über den Gesundheitszustand der Schulkinder in verschiedenen Bezirken angestellt wurden. Auch die — sehr günstigen — Befunde der allgemeinen und der Kindersterblichkeit zeigen keinen schädlichen Einfluß der Kriegsernährung auf die Lebenskraft des Volkes. Besser als alle Kalorienrechnungen zeigen diese Befunde, daß wir nicht nur auf mancherlei verzichten müssen, aber keineswegs wahrhaft und wirklich darben. Und verzichten werden wir — wenn wir nur das wirklich Nötige haben und das haben wir — doch alle gern, um des Deutschen Reiches Bestand und Größe zu sichern.

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

##### Großes Hauptquartier, 26. Juli vorm.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines—Ypern wurde die große englische Position durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Befestigung vernichtet.

Nördlich der Somme dienten sich nach lebhaften Kämpfen die Engländer in Posieres. Weiter östlich am Bouraux-Wald und bei Congueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen.

Am Croone-Waldchen Angriffsbefehle erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Malfonnette in der Nacht zum 25. genommenen Soldaten gegen französische Wiedereroberungsversuche.

Südlich von Estrée fanden gestern noch lebhaftere Nahkämpfe statt.

Auf der Höhe Ca mille morte (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Crücher, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine vernichtet.

Eins der Boas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte, rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Wertes Chlaumont.

An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfire, eines nach Luftkampf brennend zum Absturz gebracht. Am 24. Juli wurde durch Volkstreffler der Abwehrgefahr ein französischer Doppeldecker in Richtung der Feste Couville abgeschossen.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen leisteten vielfach größere Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dänaburg-Polock und östlich von Minsk zum Halten.

##### Prinzen Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgesetzt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Goroditsche. Sie sind, wie alle früheren, unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert, an anderen Stellen wurde der Feind im Gegenstoß geworfen. Er ließ hier einen Offizier, so Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Das Flugzeuggeschwader warf ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transposten belegten Bahnhöfe Pogorelsky und Goozdjica, sowie in ihrer Nähe liegende Truppen.

##### Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nordwestlich von Lud hatten Untersuchungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Bereestzka wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre eingebracht wurden.

##### Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Westlich von Korypicz-Abchnitt fanden kleinere Gefechte vorgehobener Abteilungen statt.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachts Neues.

(W.T.B.)

Oberste Heeresleitung.

##### Türkische Truppen in Gallizien.

Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten türkischer Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Gallizien zu rechnen. In dieser Tatsache kann man den Beweis für die militärische Schlagfertigkeit der Türken und für die Einheit der Kampffront bei den Mittelmächten erblicken. (W. T. B.)

Wie zahlreiche deutsche Offiziere und Soldaten in der Türkei dazu beigetragen haben, Konstantinopel zu schützen und die Engländer im Stral zu besiegen, wie deutsche Kriegsschiffe im Ägäischen und Schwarzen Meer die Flotten der Alliierten wirksam belästigt haben, wie österrei-

chisch-ungarische Artilleriebatterien hervorragenden Anteil an der Vertreibung der Franzosen und Engländer von Gallipoli hatten, so werden jetzt türkische Truppen in Gallizien Seite an Seite mit den Truppen der verbündeten Zentralmächte kämpfen. Deutsche und Oesterreicher kämpfen schon seit langem mit den Bulgaren gemeinsam am Balkan, österreichisch-ungarische Artillerie hat im Westen ihre Arbeit verrichtet, deutsche Truppen vertreiben die Russen mit aus den Karpathen, der Bukowina und Galizien. Man kennt die Aufgabe der türkischen Truppen in Gallizien noch nicht, wir dürfen aber sicher sein, daß die Soldaten, die auf Gallipoli den alten osmanischen Kriegsrühm wieder aufstehen ließen, auch in Gallizien gegen den Erbfeind der Türken ihren Mann stellen werden. Das Erscheinen türkischer Truppen und die damit neuerdings begehrte Einheit der Kampffront bei den Mittelmächten wird auch zweifellos in Rumänien nicht ohne Eindruck bleiben. Die Türkei selbst ist zweifellos in der Lage, einen Teil ihrer Truppen auf einem anderen Kriegsschauplatz zu verwenden; im Kaukasus ist die russische Offensive längst zum Stillstand gebracht, in Persien befinden sich die Türken zusammen mit starken eingeborenen Stämmen in ununterbrochenem Vordringen, auf den anderen Kriegsschauplätzen des Orients bleibt die Lage unverändert ruhig; das Eingreifen türkischer Truppen im Osten könnte außerdem indirekt dazu beitragen, die Front im Kaukasus zu entlasten.

##### Weitere Mobilmachungen in Rußland.

Ein kaiserlicher Erlass beruft sämtliche Jahrgänge der Reichswehr ersten Aufgebots bis zum 45. Jahre und zweiten Aufgebots bis zum 37. Jahre im ganzen russischen Reich ein.

##### Russische Maßnahmen gegen Rumänien.

Die Wiener Allg. Ztg. erfährt aus Bukarest: Aus Galatzy hier eingetroffene Reisende erzählen, daß die Russen am Kanal von Dschakow große Mengen Militär zusammenziehen, was bloß gegen Rumänien gerichtet sein kann. Die Russen haben den Kanal vollständig mit Minen gesperrt. Ferner wird berichtet, daß die Russen die Ausfuhr von Rohmaterialien nach Rumänien vollständig eingestellt haben.

##### Eine rumänische Liga für den vaterländischen Thron.

Eine Anzahl Reserveoffiziere mit General Mustafa an der Spitze gründete für die Berufskollegen eine Liga für den vaterländischen Thron, deren Zweck es sein soll, bei den Mitgliedern jene reinen Gefühle zu pflegen, wie sie für ein tapferes vaterländisches und monarchisches Volk passen. In einem Kundgebungstelegramm an den König von Rumänien wurden als eine Ursache der Gründung Einsprüche gegen Angriffe auf die militärischen und monarchischen Grundzüge angeführt. (W.T.B.)

##### Die Lage in Persien.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet: In Persien scheinen sich ernste Vorgänge vorzubereiten. Die Russen berichten Unruhen aus dem Gebiete von Ispahan im Herzen des persischen Reiches. Unter der Wirkung des anhaltenden türkischen Vordringens in Persien ist der nationale persische Aufstand gegen die Fremden in ungeahnter Zunahme begriffen.

##### Die Schlacht an der Somme.

Vom westlichen Kriegsschauplatz meldet Dr. Max Osborn der W. Z. a. M. unterm 24. Juli: Die Schlacht in der Picardie, die nach den Umständen unserer Gegner eine ganz neue Offensivmethode annehmen sollte, hat allmählich den Rhythmus angenommen, den wir von früher her, namentlich aus der Champagne, kennen. Wie es dort der Fall war, so zerlegt sich auch hier der Verlauf in die immer wiederkehrende Folge: Trommelfeuer, Generalangriff und Teilvorstöße, in die aber schon wieder deutsche Gegenaktionen hinein einschneiden; nur daß diesmal der Maßstab des ganzen ins Kolossale gewachsen ist. Wie Schnelligkeit und Wucht der auf den Gesamtsturm folgenden Einzelangriffe gestiegen ist, so haben nach dem großen Hehlenschlag der Feinde vom 20. schon nach kurzer Wampause neue heftige Kämpfe eingesetzt. Die Angriffe stellten wiederum den Versuch dar, den linken Schenkel des in die alte deutsche Front getriebenen Keiles vorwärts zu schieben. Mit aller Macht sollte das erzwungen werden. Die Kämpfe